



Bombastisches Badewetter

Das Regenwetter beschert dem Sântispark Rekordzahlen in der Bäderlandschaft. 25

Nachgefragt

«Trotzdem viele Besucher im Open-Air-Kino»

Das Open-Air-Kino St. Gallen ist seit fast zwei Wochen in Gang. Trotzzeitigem Schlechtwetter und Ferienzeit kann von wenig Zuschauern aber keine Rede sein. **Fabienne Wolfschläger**, Projektmanagerin des Open-Air-Kinos, erklärt, warum.

Kommen bei den kühlen Temperaturen und dem Regen überhaupt noch Zuschauer ins Open-Air-Kino?

Die erste Woche startete hervorragend. Wir hatten viel Sonnenschein, und die Besucher strömten ins Open-Air-Kino. Letzten Freitag begann leider das schlechte Wetter. Die Besucherzahlen sind erstaunlicherweise trotzdem hoch. Wir haben auch nicht das Gefühl, dass wir besonders von der Ferienzeit betroffen sind. Die Leute wollen nun eher unter der Woche einen Film anschauen als am Wochenende.

Erhalten die Zuschauer bei zu extremem Wetter ihr Geld zurück?

Die Aufführungen finden generell bei jedem Wetter statt, ausser bei Sturm. Rechtlich gesehen ist es so, dass nach der Hälfte des Films die Zuschauer keinen Anspruch auf eine Geldrückerstattung haben. Falls tatsächlich ein grosser Teil des Films ins Wasser fällt, kommen wir den Besuchern



Fabienne Wolfschläger
Projektmanagerin Bild: PD

aber entgegen. Sie erhalten ein Ersatzticket und können sich stattdessen einen anderen Film anschauen.

Dürfen die Zuschauer Regenschirme mitbringen?

Ja, die dürfen sie gerne mitnehmen, aber bloss wenn die Sicht für die hinteren Zuschauer nicht versperrt wird. Wir verteilen aber vor Ort kostenlose Regenponchos.

Haben Sie ein überdachtes Open-Air-Kino in Betracht gezogen?

Das geht eigentlich am Ziel vorbei, denn wir möchten ein «Open Air» bleiben. Filme unter dem Sternenhimmel machen auch den Charme des Open-Air-Kinos aus.

Wie sehen Sie der zweiten Hälfte des Open-Air-Kinos St. Gallen entgegen?

Die Wetteraussichten wenden sich wieder zum Besseren. Mit tollen Filmen wie «Die göttliche Ordnung» oder «Despicable Me 3» schauen wir positiv in die kommende Woche. (pat)

Ein Juwel aus der Stickereizeit

Bahnhofplatz Das über hundert Jahre alte Gebäude am Bahnhofplatz 1 ist mit Baugerüsten eingepackt. Die Südostbahn baut ihre Büroräume um. Im Erdgeschoss zieht bald die vegetarische Restaurantkette Tibits ein.

Christoph Renn
christoph.renn@tagblatt.ch

Bagger, Lastwagen und Absperrgitter prägen den Bahnhofplatz seit Beginn der Neugestaltung. Doch nicht alle Bauarbeiten dienen der Gestaltung des Platzes. Denn auch das markante Gebäude am Bahnhofplatz 1 ist mit Baugerüsten eingepackt. Am 3. Oktober 2016 hat die Südostbahn (SOB) begonnen, ihren Hauptsitz umzubauen. Rund 7,5 Millionen Franken investiert die SOB. «Der Ausbau und die Sanierung sind ein klares Bekenntnis zum Standort St. Gallen», sagt Mediensprecherin Ursel Kälin. In den unteren Stockwerken, in den ehemaligen Räumen von St. Gallen-Bodensee Tourismus, zieht bald die vegetarische Restaurantkette Tibits ein (siehe Zweittext).

Das Juwel der Stickereiblüte wurde von 1907 bis 1908 durch die Eidgenössische Bank gebaut. Es war eines der ersten Beton-Skelettbauten seiner Zeit. Die vielen grossen Betontträger sind Zeichen dieser Bauweise. «Dies hat uns bei der Raumaufteilung vor Herausforderungen gestellt», sagt Thomas Albrecht, Leiter Immobilien bei der SOB. So sind die Räume zwar hoch und offen, doch werden sie durch die Betontträger geteilt.

Die Tresorräume sind leer und die Goldbarren weg

Noch braucht es viel Vorstellungskraft, um in den leeren Stockwerken die geplanten Büroräume zu erkennen. Es hängen Kabel von der Decke, und es wird gespachtelt und gestrichen. Türen und Fenster sind noch nicht eingebaut. Doch eines sticht bereits jetzt heraus: An den Decken sind die alten Stuckaturen zu sehen. Und das wird auch so bleiben: «Das war eine der Vorschriften der Denkmalpflege», sagt Albrecht. Auch die Fassade und der Eingang zum «Tibits»



Das Gebäude am Bahnhofplatz 1 ist über hundert Jahre alt. Es gehört der Südostbahn, die ihre Büros komplett umbaut. Bild: Hanspeter Schiess

müssen erhalten bleiben. Der Eingangsbereich mit seiner runden Kuppel besteht aus goldenen Wandmalereien. Was aussieht wie ein goldener Brunnen, symbolisiert den Goldtausch der Bank. Im unteren Stockwerk bleiben die ehemaligen Tresorräume sichtbar. Auch ein alter Safe steht noch herum. «Nur Goldbarren findet man keine mehr», sagt Albrecht.

Bis die 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SOB von ihren provisorischen Büros im Neumarkt 4 wieder in ihr Gebäude ziehen können, wird es noch

«Tibits» ist im Endspurt

Neueröffnung In den ehemaligen Räumen von St. Gallen-Bodensee Tourismus am Bahnhofplatz 1 laufen die Umbauarbeiten auf Hochtouren. Bereits am 29. September soll dort eine Filiale der vegetarischen Restaurantkette Tibits eröffnet werden.

Noch erkennt man nicht, dass hier bald ein Restaurant seine Türen öffnet. Türen, die noch nicht einmal eingebaut sind.

Maler streichen noch Wände, Elektriker verlegen Kabel. «Die Bauarbeiten verlaufen aber nach Plan, und wir gehen davon aus, dass wir wie geplant am 29. September eröffnen können», sagt Claire Honegger, «Tibits»-Mediensprecherin. Auch deshalb, weil es bisher keine grösseren Komplikationen gegeben habe. Klappt alles, findet am 28. September eine Eröffnungsfeier statt. (ren)

eine Weile dauern. «Die Umbauarbeiten dauern noch bis Ende November», sagt Albrecht. Der Zeit- und auch der Kostenplan könnten aber eingehalten werden. «Das war nicht unbedingt zu erwarten.» Doch hätten nur kleinere Schäden ausgebessert werden müssen.

Die SOB, damals noch die Bodensee-Toggenburg-Bahn, hat das Gebäude mit Sandsteinfassade 1946 von der Eidgenössischen Bank abgekauft. Gleichzeitig wurde das Verkehrsbüro des Verkehrsvereins der Stadt St. Gallen Mieter im Erdgeschoss.

Büro-Tasse

Espresso schwarz zum Mitnehmen

Stadtpräsident Thomas Scheitlin ist oft an Sitzungen, im Parlament oder an öffentlichen Veranstaltungen. Daher ist er selten in seinem Büro. So kommt es auch, dass er keine eigene Tasse hat. Der Espresso ohne Rahm und Zucker wird ihm dort aus einer schlichten weissen Tasse serviert. Im elften Stock des Rathauses gibt es einen Kaffeetisch, wo alle anwesenden Mitarbeiter die Pause abhalten. Da sei er manchmal auch dabei, sagt Scheitlin. Am meisten Kaffee trinke er aber während Sitzungen auswärts. Dort gebe es keine Kaffeepausen im klassischen Sinne.

Das Kaffeetrinken gehöre zur Willkommenskultur, sagt Scheit-

lin. «Wenn jemand zu mir ins Büro kommt, biete ich ihm immer etwas zu trinken an.» Für ihn gehöre das zum Gastgebersein und schaffe eine gute Basis für Gespräche. Oft gebe es auch geschäftliche Termine, welche



Thomas Scheitlin
Stadtpräsident Bild: Elina Grünert

mit Essen und Trinken verbunden werden. Hier unterscheidet er den Business-Lunch und die «Sitzung mit Sandwich». Ersterer diene vor allem als Gedankenaustausch. Diese Art von Gespräch habe eine lange Tradition: «Im Gegensatz zu früher trinkt man mittlerweile keinen Alkohol mehr dazu», sagt Scheitlin. Die «Sitzung mit Sandwich» sei heutzutage jedoch am häufigsten. Findet sich im Terminkalender nur am Mittag Zeit, esse man während der Sitzung etwas Kleines. Diese Kombination von Essen und Beruflichem sei vor allem aus Zeitmangel entstanden.

Die Sommerferien verbringt Thomas Scheitlin in St. Gallen. «An Regentagen bin ich im Büro, und bei Sonnenschein erkunde ich die nähere Umgebung mit dem Mountainbike.» Während dieser Zeit sei er nur sehr unregelmässig im Rathaus anzutreffen. «Ich geniesse diese Zeit, da ich viel weniger E-Mails zu beant-

worten habe und an weniger Sitzungen teilnehmen muss», sagt der Stadtpräsident. Dafür gibt's in dieser Zeit aber auch weniger Espresso.

Elina Grünert
stadttredaktion@tagblatt.ch

Sommerserie

In jedem Büro findet sich ein skurriler Mix von Tassen. Sie sind manchmal lustig, zum Teil alt, bisweilen geschmacklos. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie gehören jemandem, der nicht mehr ohne sie sein will. (red)

